

Forschung

Herrschaftszentrum mit Weitblick

Archäologische Ausgrabungen am Buchberg im Attergau

Timothy Taylor, Eric Biermann, Dominik Meyer und Jakob Maurer

WELTERBE-NACHRICHTEN

WEN

Wir berichten an dieser Stelle über die neuen Ausgrabungen auf dem Buchberg am Attersee.

Selbige sind ein Teil eines interdisziplinären Forschungsprojekts, das darauf abzielt, die urgeschichtliche Kulturlandschaft der UNESCO-Welterbe-Region „Pfahlbau“ im äußeren Salzkammergut zu erforschen.

Der Buchberg am Attersee ist eine geografisch überaus dominante Landmarke oberhalb der Gemeinde Attersee am Attersee. Bei einer Höhe von 808 m kann vom Gipfel aus nicht nur die nähere Umgebung inklusive fast des gesamten Attersees überblickt werden, sondern bei guter Sicht sind sogar Teile des Mühlviertels erkennbar. Die topografische Situation macht den Buchberg quer durch die Zeiten hindurch zu einem attraktiven Punkt für die Kontrolle regionaler Kommunikationsrouten.

Sowohl archäologische als auch paläo-ökologische Analysen deuten darauf hin, dass die Besiedlungsgeschichte der

Seenregion sehr komplex ist, und wahrscheinlich auch weiter zurückreicht als bisher gedacht, möglicherweise sogar bis in das fünfte Jahrtausend vor Christus oder darüber hinaus. Um die potentiell große Bedeutung des Buchbergs für die Siedlungsgeschichte der Seenregion besser zu verstehen, wurde auf dem Berg 2015 mit einem archäologischen Ausgrabungsprogramm begonnen. Die Untersuchungen finden in Zusammenarbeit der Universität Wien und der Kulturabteilung des Landes Oberösterreichs statt und werden von sehr vielen weiteren Personen und Institutionen, unter anderem vom Grundbesitzer Friedrich III. Mayr-Melnhof und von den Gemeinden Atter-

see am Attersee, Berg im Attergau und St. Georgen im Attergau unterstützt. Im Jahr 2017 wurde an zwei verschiedene Fundstellen auf dem Buchberg gegraben.

Buchberg-Nordwest

Die Seeufersiedlungen der so genannten Mondsee-Gruppe sind aufgrund der sensationellen Erhaltung von Funden unter Wasser sehr berühmt. Selbige zeigen aber wahrscheinlich nur einen kleinen Ausschnitt der sozioökonomisch komplexen Gesellschaft des 4. Jahrtausends v. Chr. So wurde vom Grabungsteam der Universität Wien (Institut

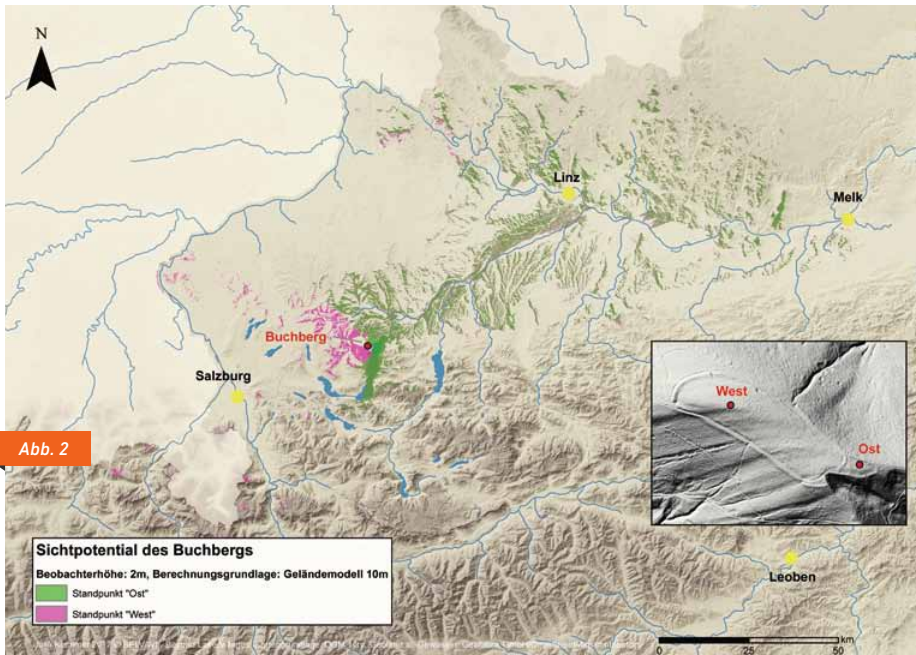


Abb. 2

für Urgeschichte und Historische Archäologie, IUHA) etwa 2014 in der Gemeinde Lenzing eine mondseezeitliche Siedlung auf einem trockenen Geländesporn entdeckt, und es wäre damit zu rechnen, dass sich in der Region noch weitere derartige Siedlungen verstecken. Eine sich aufdrängende weitere Verdachtsfläche war „Buchberg-Nordwest“, ein spornartiger Ausläufer am Nordwestfuß des Buchbergs, der das Tal der Dürren Ager überblickt und heute bewaldet ist. Seine heute noch oberirdisch sichtbaren Wälle wurden vor einigen Jahren von Herrn Johann Eicher entdeckt und zeigen, dass der Platz in der Urgeschichte tatsächlich genutzt wurde. Eine gesicherte Datierung lag aber bisher nicht vor. Aus den Grabungsschnitten im Wall und im Inneren der Siedlung wurden nicht nur diverse Funde (Spinnwirtel etc.) geborgen, sondern auch Proben für eine Radiokarbondatierung

WEN

entnommen, von der bereits ein erstes Ergebnis vorliegt: Eine mondseezeitliche Besiedlung wurde dadurch zwar bisher noch nicht nachgewiesen – dafür aber eine Nutzung in der mittleren Bronzezeit, einer zuvor am Attersee weitgehend unbekanntem Periode!

Buchberg-Ringwall

Um das Bild der sich über die Jahrtausende hinweg laufend verändernden Siedlungsgeschichte der Seenregion weiter herauszuarbeiten, ist auch auf dem Gipfel des Buchbergs eine Ausgrabung im Gange. Hier befindet sich eine der größten urgeschichtlichen Befestigungsanlagen in Oberösterreich. Es handelt sich um einen Ringwall mit einer Ausdehnung von ca. 550 mal 140 m – bei einer Gesamtlänge des Walls von etwa 1,2 km. Der moderne, rund um den Gipfel des Buchbergs gelegte Forstweg verläuft zu guten Teilen auf der Krone dieses Walls.

Je nach Geländesituation ist der Ringwall unterschiedlich hoch aufgeschüttet und erhalten. Am eindrucksvollsten zeigt er sich im Nordwesten der Anlage. Bereits 1974 wurde hier unter der Leitung von Clemens Eibner (heute emeritierter Professor der Universität Heidelberg) ein Grabungsschnitt

angelegt, in dem urgeschichtliche Funde zum Vorschein kamen. Dieser Grabungsschnitt wurde 2016 wieder geöffnet und auf 4 m verbreitert, um verlässliche Aussagen über die Baustruktur sowie über die Nutzungsdauer der Fundstelle treffen zu können und um Probenmaterial für moderne Analysen zu gewinnen.

Es zeigt sich, dass die Anlage aus einem unter Ausnutzung der Gefällelage des Hanges angelegten Hauptwall (ca. 10 m breit), einem potentiell vorgelagerten kleinen Graben (ca. 2,5 m breit) und einem flacheren Vorwall (ca. 5 m breit) besteht. Der Hauptwall weist mehrere Bauphasen auf.

Festgestellt werden konnten Hinweise auf eine Holzkastenkonstruktion im Inneren der Wallsschüttung. Dieser wurden 40 bis 60 cm dicke vertikale Blendmauern aus trocken gelegten Steinplatten vorgelagert. Von außen betrachtet muss die Anlage, inklusive einer anzunehmenden Palisadenkonstruktion, ausgesprochen imposant gewirkt haben.

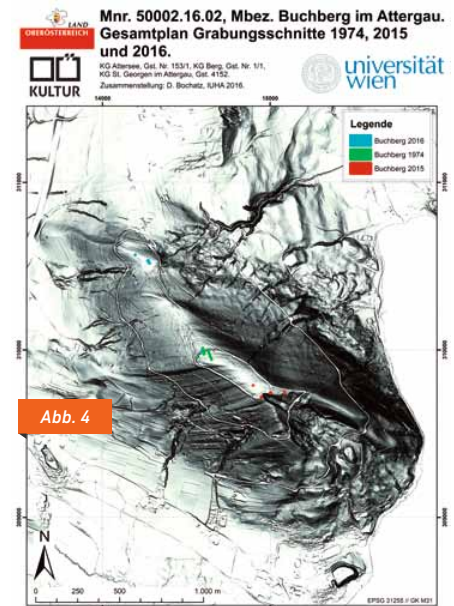


Abb. 4

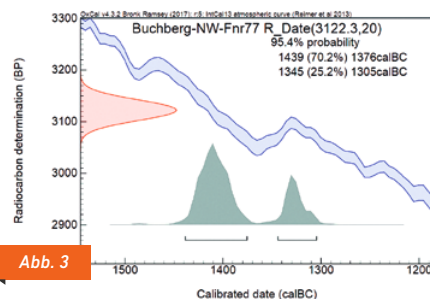


Abb. 3

Die Funde ...

An der Innenseite des Walles konnte zahlreiches Fundmaterial ausgegraben werden, welches aus der Nutzungszeit der Befestigung und aus der Rollierung eines an der Wallinnenseite verlaufenden Weges stammt. Das Gros der Funde



Abb. 5

datiert in die Hallstattzeit; der Wall selbst wurde aber wahrscheinlich bereits einige Jahrhunderte früher (in der Urnenfelderzeit) errichtet. In der Wegverfüllung wurden früh- bis hochmittelalterliche Fragmente gefunden.

... und der hölzerne Glücksfall!

In einer Sondage wurde der natürliche Untergrund erreicht, auf dem der Wall errichtet worden war. Er war überaus lehmig und feucht – und enthielt überraschenderweise Holzstücke mit Bearbeitungsspuren von Werkzeugen. Es handelt sich wahrscheinlich um Holzabfälle aus einer Konstruktionsphase des Walles. Dies stellt einen großen Glücksfall dar, da dadurch die Möglichkeit einer sehr genauen Absolutdatierung besteht (vermutlich zur urnenfelderzeitlichen Hauptphase der



Abb. 7



Abb. 6

Wallkonstruktion gehörend). Derzeit befinden sich die Holzstücke für die Konservierung im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz.

Sehen und gesehen werden

Es stellt sich natürlich die Frage nach Sinn und Aussehen einer derart großen befestigten Anlage. Aufgrund der Nähe zum Salzbergwerk in Hallstatt wäre es denkbar, dass ein Teil des Salzhandels von dort über den Attersee abgewickelt wurde. Die Dimension und der Aufwand, der für die Aufschüttung der Befestigung nötig waren, lassen vermuten, dass es sich um ein Herrschaftszentrum gehandelt hat.

Dies steht sicherlich in enger Verbindung mit der weiten Aussicht und der guten Sichtbarkeit des Berges. Da für die Errichtung von Wall, Palisaden und Häusern große Mengen an Holz benötigt wurden, war der Blick auf den Ringwall am Buchberg in der Urnenfelder- und Hallstattzeit wohl weitgehend frei. Aus der Nähe wie aus der Ferne betrachtet setzte die Siedlung mit ihrer massiven Befestigung ein eindrucksvolles Statement von Macht und regionaler Kontrolle.

Ob am Buchberg auch die Reste frühbronzezeitlicher und jungsteinzeitlicher Siedlungsphasen zu finden sein werden, ist aktuell noch unklar, aber der bemerkenswert gute Erhaltungszustand

mancher organischer Reste – nicht nur von Holz, sondern auch von Nahrungspflanzen (Getreide, Hülsenfrüchte, etc.) – zeigt das große Potential der Fundstelle für die Erforschung prähistorischer Kulturen und Wirtschaftsverhältnisse in der Seenregion. ■

Abbildungen

- 1: Ausblick vom Buchberg über die Voralpen. Foto: IUHA Wien.
- 2: Die farbig markierten Flächen der Sichtfeldanalyse können bei gutem Wetter vom Ringwall am Buchberg aus eingesehen werden. Grafik: Julia Klammer (Beyond Lake Villages). Rohdaten: Geoland.at, Geofabrik GmbH/OpenStreetMap contributors.
- 3: Buchberg-Nordwest. Die Radiokarbondatierung eines Getreidekorns zeigt eine mittelbronzezeitliche Datierung ins 15. oder 14. Jahrhundert v. Chr. Rohdaten: Beyond Lake Villages & LARA, Universität Bern.
- 4: Lage der Grabungsschnitte auf dem Buchberg. Im Jahr 2017 wurde im Bereich der grün und blau eingefärbten Flächen weitergegraben. Grafik: Dominik Bochatz (IUHA Wien). Rohdaten: DORIS, Land Oberösterreich.
- 5: Studierende bei den Grabungsarbeiten (Buchberg Nord-West). Foto: IUHA Wien.
- 6: Drohnenaufnahme des Wallschnitts. Foto: Ronny Weßling (Crazy Eye OG)
- 7: Arbeitsfoto eines Holzstücks mit Schnittmarken aus der Errichtungszeit der Wallanlage. Foto: IUHA Wien.

Literatur

C. Eibner, Der Ringwall auf dem Buchberg im Attergau, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 120/1, 1975, 9–24.

D. Bochatz, J. Maurer und T. Taylor, Buchberg im Attergau. Mnr. 50002.15.01, Fundberichte aus Österreich 54, 2015, D4471–D4488.

SONIUS

Archäologische Botschaften aus Oberösterreich



Winterausgabe

Editorial



Willkommen!

Sonius n°22

Christian Hemmers



Enns, Schlögen und Oberranna sind die Austragungsorte der diesjährigen OÖ. Landesausstellung. „Die Rückkehr der Legion“ setzt den inhaltlichen Schwerpunkt auf „unser römisches Erbe in Oberösterreich“ und vermittelt damit Einblicke in das Leben und die Lebensumstände vor 2000 Jahren an der Grenze des Römischen Reiches. Eine archäologische Landesausstellung bietet natürlich auch uns zahlreiche Anknüpfungspunkte

und Kooperationsmöglichkeiten, deren sichtbarste Zeichen die zahlreichen Veranstaltungen und Vorträge zum Thema sind. Aus diesem Grund weist der „Rundblick“ im aktuellen Heft einen eindeutigen „Römer“-Schwerpunkt auf. Wir werden darüber aber nicht vergessen, Sie auch über andere archäologische Themen zu informieren, beispielsweise zu aktuellen

Grabungen, besonderen archäologischen Fundgegenständen oder Museumsprojekten, die nichts mit der bevorstehenden Landesausstellung zu tun haben. Auch in diesem SONIUS finden Sie wieder interessante Beiträge zu den unterschiedlichsten Forschungsbereichen, und natürlich auch die gewohnten Welterbennachrichten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und einen guten Start ins Jahr 2018.

Inhalt

03

Forschung

Herrschaftszentrum mit Weitblick

↳ Taylor, Biermann, Meyer, Maurer

09

Objekt

Puppen und Pferde

↳ Gernot Krondorfer, Christina Schmid

06

Buchtipps

Instrumenta Inscripta VI

↳ Erwin M. Ruprechtsberger

12

Zeitgeist

Auf Augenhöhe

↳ Carmen Löw, Cyril Dworsky

07

Museum

Die Pfahlbau-Objekt-Datenbank

↳ Kerstin Kowarik, Jutta Leskovar

15

Rundblick

Vorträge, Veranstaltungen und Ausstellungen



Impressum:

Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich, Ausgabe 22, Frühjahr 2018 (Preis: € 3,-)

Medieninhaber & Herausgeber: Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich, Welser Straße 20, 4060 Leonding

Redaktion: Christian Hemmers, Jutta Leskovar, Christina Schmid, Stefan Traxler; info@sonius.at

Gestaltung und Produktion: Werner Schmolzmüller, Linz; graphik@farbgerecht.com

Druck: oha druck Gmbh, Traun

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den AutorInnen. Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei den AutorInnen.